Metzgers Briefe und der Bezugssystem-Wechsel in der Psychotherapie

Giancarlo Trombini (Bologna)[1]

Im folgenden Text möchte ich, wie von meinem Freund Stemberger freundlicherweise angeregt, den Kontext zweier Briefe darlegen, die mir Wolfgang Metzger in den Jahren 1968 bzw. 1976 geschickt hat und die im Rahmen dieses Beitrags in dieser Ausgabe von *Phänomenal* veröffentlicht werden.

Als frischgebackener Absolvent der Fachrichtung Medizin und Chirurgie (1961) hatte ich das große Glück, mich einer Gruppe junger Forscher in Bologna anschließen zu können, die sich um den Lehrstuhl für Psychologie an der Medizinisch-Chirurgischen Fakultät in Bologna scharten, der 1960 dem jungen Renzo Canestrari zugewiesen worden war. Wir alle waren an der Gestaltpsychologie interessiert. Wir begleiteten Canestrari zusammen mit seinem Assistenten Giuseppe Galli (der für meine Ausbildung eine wesentliche Rolle spielte) zu den Seminaren, die Wolfgang Metzger in diesen Jahren zweimal im Jahr in Triest und Padua und schließlich auch in Bologna veranstaltete. Dies gab uns Jungen die Gelegenheit, Metzger unsere Forschung im Bereich der Wahrnehmung zu zeigen, die damals bei uns allen eine dominante Rolle spielte. Für Metzgers volle Aufmerksamkeit und seine differenzierten Kommentare zu unseren Arbeiten waren wir alle sehr dankbar.

Ich selbst wurde damals in meinen Forschungen im Bereich der Wahrnehmungsphänomene dazu angeregt, die Toleranz der Aufrechterhaltung der Identität in den verschiedenen figuralen Transformationen zu untersuchen und eine spezifische Technik der stroboskopischen Bewegung der Transformation zu entwickeln (Trombini 1968). Diese Forschungen gaben mir eine willkommene Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit der Schule von Metzger, was mir überaus wertvoll war. Daraus entstand auch eine damit zusammenhängende Arbeitsgruppe mit seinem damaligen Assistenten Michael Stadler, der dann auch mein Mitarbeiter Luciano Stegagno beitrat (Stadler & Trombini 1971; Stadler, Stegagno & Trombini 1974; Stadler, Stegagno & Trombini 1979).

Neben dem Interesse, das mich bei meiner Forschung im Bereich der Wahrnehmung geleitet hat, hatte das psychotherapeutische Gebiet für mich eine große Anziehungskraft. Ich fragte mich, ob diese meine scheinbar so unterschiedlichen Interessen auch etwas gemeinsam haben könnten. Ich habe dieses Thema dann mit Canestrari vertieft.

Mein Lehrer Canestrari, ein ausgezeichneter klinischer Psychologe, half mir zu verstehen, dass die Transformationen, die ich im Bereich der Wahrnehmungspsychologie auf gestalttheoretischer Grundlage analysiert hatte, auch als Metapher und möglicherweise auch als Erklärungsansatz für die psychotherapeutischen Transformationen und für die Grenzen der möglichen Veränderung in diesen Prozessen verstanden werden können. Diese Überlegungen ermutigten mich, die Verbindungen zwischen Gestaltpsychologie und Psychoanalyse zu vertiefen.

Hier ist der Hinweis am Platz, dass mir die Universität, bevor ich 1968 zum Assistenzprofessor von Canestrari ernannt wurde, als außerordentlichem Assistenten (1962) erlaubt hatte, gelegentlich an der Kinderberatungsstelle der *Opera Nazionale Maternità e Infanzia* (ONMI) in Ravenna, meiner Heimatstadt, psychologisch tätig zu sein. Es war mir dabei ein tiefes Bedürfnis, auf die Härten des Lebens und auf die Leiden der Kinder auf eine Weise einzugehen, die über den üblichen Rahmen der psychodiagnostischen Tests hinausging. Tatsächlich baten mich die Eltern oft um Hilfe für ihr Vorschulkind, wenn sich bestimmte psychosomatische Symptome bemerkbar machten (Nahrungsverweigerung, Erbrechen, hartnäckige Verstopfung, Enkopresis[2], Enurese[3]).

Die von Lewin formulierte Konzeption des Feldes, die auch innerhalb der Psychoanalyse aufgegrif-

[1] Aus dem Italienischen ins Deutsche übertragen von Gerhard Stemberger.

[2] Der Begriff Enkopresis bezeichnet das Einkoten bei Kindern, die bereits als sauber galten und den Stuhlgang bereits erlernt hatten.

[3] Der Begriff Enuresis oder Enurese bezeichnet das unwillkürliche Einnässen („Bettnässen") nach dem 3. bzw. 4. Lebensjahr, ohne dass eine körperliche Ursache festzustellen ist.

fen wurde, regte mich dazu an, die Nahrungsaufnahme und Nahrungsausscheidung als Feldgeschehen zu begreifen, in dem das Kind seine Beziehungsprobleme ausdrückt.

Leider fehlte es der Beratungsstelle an Spielmaterial. So brachte ich Knetmasse mit und das psychotherapeutische Verfahren der Gerichteten Spieltherapie (Giocoterapia Focale: GF) war geboren (Trombini 1969).

Die Gerichtete Spieltherapie ist eine Interventionsweise, mit der Sie sich von Anfang an auf das von den Störungen betroffene Feld des Kindes konzentrieren können. Es besteht in der Präsentation einer zeitlichen Abfolge, in der der Protagonist eine Kinderpuppe aus Plastilin ist, die unter Anleitung des Psychologen das Essen zubereitet, dieses mit Genuss isst und dann ins Töpfchen ausscheidet. Diese Spieltherapie ist in der Lage, ein neues Bezugssystem (SR) anzubieten, das den Bedürfnissen von Kindern im Bereich der Ernährung und Ausscheidung gerecht wird. Es begünstigt das Bedürfnis des Kindes, sein Selber-machen-Wollen auszudrücken. Wie könnte ich dieses Streben fördern, das in der täglichen Aktivität der Kinder zum Ausdruck kommt, im zweiten Lebensjahr für die Nahrungsaufnahme und im dritten für die Ausscheidung reift? Es sei daran erinnert, dass, wenn sich das Kind als angenommenes Mitglied der Familie fühlen kann, das Selber-machen-Wollen zur Freude daran führt, das eigene Wachstum mit einer angemessenen Autonomie zu erleben, die in die Harmonie des Zusammenlebens integriert ist. Die Gerichtete Spieltherapie kann, indem sie die Möglichkeit zur Änderung des Bezugssystems bietet, die pathogene Bedeutung zwischenmenschlicher Beziehungen, die als aufdringlich empfunden werden, verändern und vorteilhafte Verhaltenstransformationen induzieren. Sie setzt spielerische Interventionen ein, denn – so ruft uns Zulliger in Erinnerung – die Sprache des Kindes ist nicht das Wort, sondern die Handlung. Deshalb benutzte Zulliger auch in seiner nicht interpretierenden analytischen Psychotherapie spielerische Interventionen (Zulliger 1957).

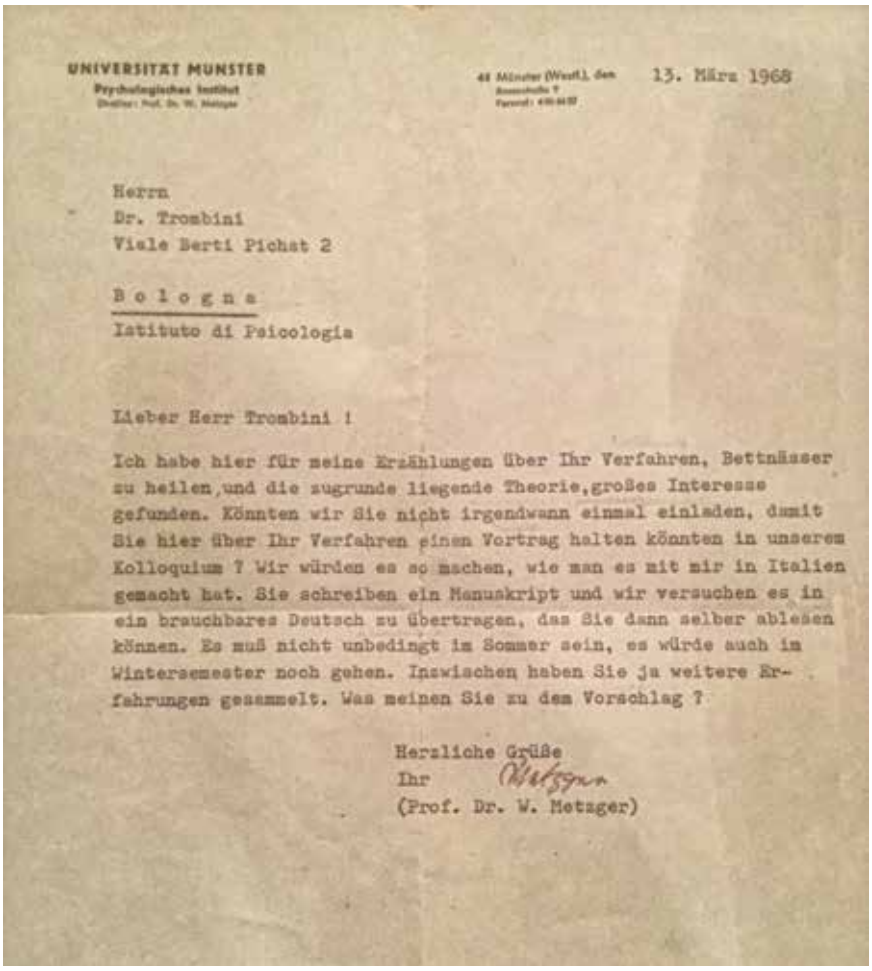
Canestrari, als Pionier der Anwendung der klinischen Psychologie im psychosomatischen Bereich, begrüßte diesen neuen Ansatz, der die damals in der Kindheitspsychoanalyse noch dominierende Interpretation des Therapeuten nicht privilegierte. Er ermutigte mich, die Giocoterapia Focale bei einigen Kongressen vorzustellen. Er riet mir, auch mit Metzger darüber zu sprechen, als ich diesen 1968 auf eine kulturelle Exkursion nach Ravenna mitnahm.

Ich hatte Metzger den Ansatz der Gerichteten Spieltherapie bis dahin nie vorgestellt, weil sie nicht zu den üblichen Themen der allgemeinen Psychologie gehörte. Aus der Lektüre von Metzgers Schriften wusste ich jedoch von seinem Interesse an der Kindererziehung. Gegen Ende meiner Rückreise fasste ich den Mut, ihm meine Erfahrungen mit der Gerichteten Spieltherapie zu präsentieren. Entgegen seinem sonstigen Verhalten schwieg Metzger nach meinem Bericht bis zum Ende der Reise. Ich war sonst von ihm gewohnt, dass er auf seine charakteristische Weise den präsentierten Forschungen aufmerksam zuhörte und sie dann mit großem Wohlwollen diskutierte. Angesichts seines ungewohnten Verhaltens dachte ich mir: "Der Behandlungsansatz, den ich für Psychotherapie gehalten habe, ist für ihn offenbar völliger Unsinn".

Entgegen meinen Befürchtungen schrieb mir Metzger dann aber nach etwa einem Monat (am 13. März 1968) (Abb. 1), dass er in seinem Institut das, was ich ihm gesagt hatte, vorgestellt habe. Das Thema habe seine Kollegen so sehr interessiert, dass Metzger mich nun einlud, darüber an seinem Institut zu sprechen. Ich nahm hocherfreut an und reiste Ende Mai nach Münster. Mein Bericht stieß dort auf großes Interesse. Metzger ließ ihn in einer deutschen Zeitschrift veröffentlichen (Trombini 1970), später erschienen Beobachtungen über die Resultate, die ich erhalten hatte, in seinem Buch *Psychologie in der Erziehung* (1976).

„Der neue Zulliger“

1971, am Vorabend von Metzgers Seminar in Bologna, empfahl ich ihm, Viscontis ausgezeichneten Film "Tod in Venedig" nach einer Geschichte von Thomas Mann anzusehen. Ihm und seiner Frau gefiel der Film sehr gut, die halbe Nacht lang drehte sich das Gespräch darum. Am nächsten Tag dankte mir Metzger – das war eine Gelegenheit, das Gespräch über die Gerichtete Spieltherapie fortzusetzen. Ich erzählte ihm von einer anderen Technik, die ich gerade für Schulkinder entwickelt hatte: Storie Disegnate (Gezeichnete Geschichten) (Trombini & Ricciardelli 1973). Es handelt sich um eine Methodik, die auch im psychodiagnostischen Kontext angewendet wird (Trombini et al. 2004; Trombini et al. 2015). Metzger schätzte diese Methodik sehr; er machte einige besonders scharfsinnige Beobachtungen zu den Zeichnungen der Geschichten und merkte an, dass diese Methodik es den Kindern ermögliche, sich auszudrü-



UNIVERSITÄT MÜNSTER
Psychologisches Institut

48 Münster (Westf.), den 13. März 1968

Herrn
Dr. Trombini
Viale Berti Pichat 2

Bologna
Istituto di Psicologia

Lieber Herr Trombini !

Ich habe hier für meine Erzählungen über Ihr Verfahren, Bettnässer zu heilen, und die zugrunde liegende Theorie, großes Interesse gefunden. Könnten wir Sie nicht irgendwann einmal einladen, damit Sie hier über Ihr Verfahren einen Vortrag halten könnten in unserem Kolloquium ? Wir würden es so machen, wie man es mit mir in Italien gemacht hat. Sie schreiben ein Manuskript und wir versuchen es in ein brauchbares Deutsch zu übertragen, das Sie dann selber ablesen können. Es muß nicht unbedingt im Sommer sein, es würde auch im Wintersemester noch gehen. Inzwischen haben Sie ja weitere Erfahrungen gesammelt. Was meinen Sie zu dem Vorschlag ?

Herzliche Grüße
Ihr Wolfgang
(Prof. Dr. W. Metzger)

Abb. 1: Brief Wolfgang Metzgers an Giancarlo Trombini, 13.3.1968
(Text-Transkription siehe Kasten)

Brief Wolfgang Metzgers an Giancarlo Trombini, 13. 3. 1968

Lieber Herr Trombini!
Ich habe hier für meine Erzählungen über Ihr Verfahren, Bettnässer zu heilen, und die zugrunde liegende Theorie, großes Interesse gefunden. Könnten wir Sie nicht irgendwann einmal einladen, damit Sie hier über Ihr Verfahren einen Vortrag halten könnten in unserem Kollegium? Wir würden es so machen, wie man es mit mir in Italien gemacht hat. Sie schreiben ein Manuskript und wir versuchen es in ein brauchbares Deutsch zu übertragen, das Sie dann selber ablesen können. Es muß nicht unbedingt im Sommer sein, es würde auch im Wintersemester noch gehen. Inzwischen haben Sie ja weitere Erfahrungen gesammelt. Was meinen Sie zu dem Vorschlag?
Herzliche Grüße,
Ihr
(Prof. Dr. W. Metzger)

cken, ohne unmittelbar über sich selbst zu sprechen, wenn sie das nicht wollen. Dabei machte er mir ein großes Kompliment als Psychotherapeut: "Du wirst der neue Zulliger sein", eine Person, die Metzger (1976) für "einen außerordentlich tiefschürfenden und sensiblen Beobachter der geheimsten Bewegungen der Kinderseele" hielt[4].

Ich möchte betonen, dass sich die Methoden der Kinderpsychotherapie im Laufe der Zeit verändert haben und die Eltern inzwischen aus gutem Grund von verschiedenen Methoden in den diagnostischen und therapeutischen Prozess einbezogen werden. So wurde die Gerichtete Spieltherapie etwa nach dem Modell von Dina Vallino (2009) in einen Kontext der partizipativen Beratung gestellt, die von Anfang an die aktive Beteiligung der Eltern vorsieht. Dies trägt zu einer besseren Wiederherstellung der seelischen Eltern-Kind-Bindung bei, wie auch in einigen Beiträgen in der Zeitschrift *Gestalt Theory* (Trombini & Trombini 2006, 2007) herausgearbeitet wurde.

Kommen wir nun zum zweiten Brief, den mir Metzger am 9. März 1976 geschickt hat (Abb. 2). Er bezieht sich auf einen Beitrag, den Canestrari und ich ihm zusammen für seine Festschrift gewidmet hatten (Canestrari & Trombini 1975; 2019). In dieser Arbeit wurde über eine Gerichtete Spieltherapie (34 Sitzungen) berichtet, die ich mit einem Kind von 2 Jahren und 9 Monaten durchgeführt hatte, das an Ernährungsproblemen litt (Nahrungsverweigerung). Der Aufsatz begann mit einer Beschreibung einiger psychotherapeutischer Ansätze, die mit verschiedenen theoretischen Ansätzen verbunden sind. Daran anschließend machte ich in dieser Abhandlung meinen Vorschlag, wie die Gestalttheorie einen Beitrag zur Klärung der maßgeblichen Faktoren leisten könne, die zu psychischen und Verhaltensänderungen in der Psychotherapie führen.

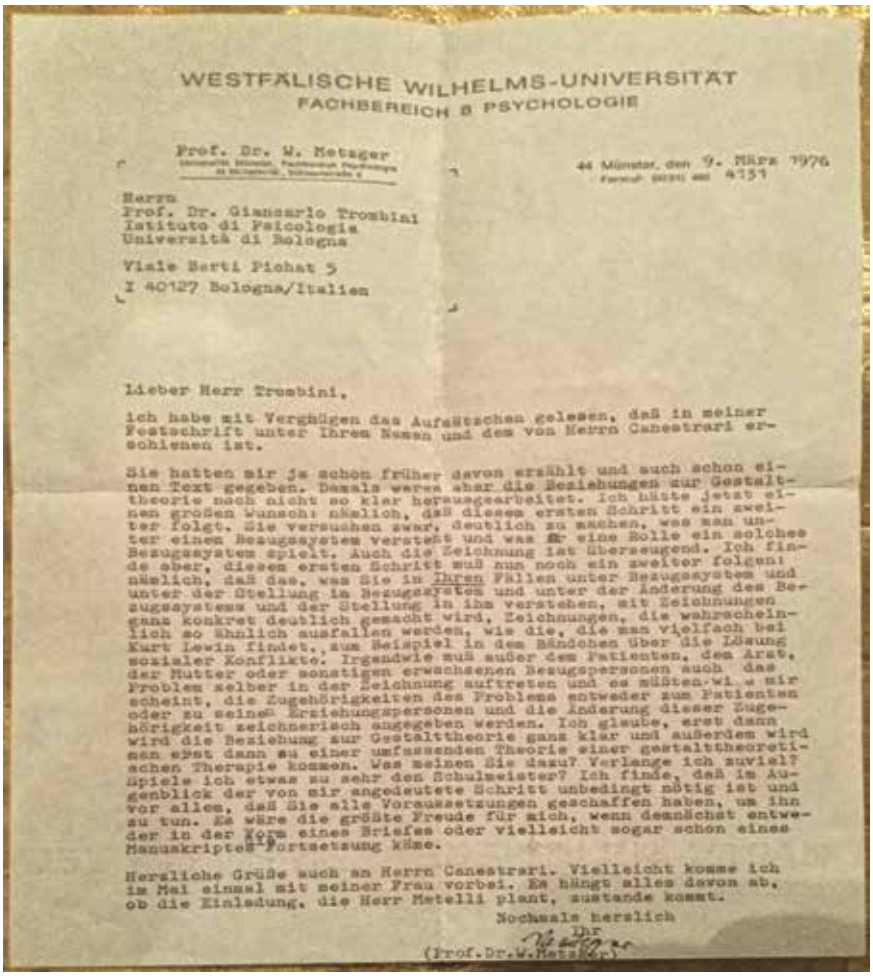
Es ist eine Grundregel der Gestaltpsychologie, dass das Verhalten

[4] Hans Zulliger (1893-1965), Schweizer Psychotherapeut, entwickelte in den 1920er-Jahren seine psychoanalytische Pädagogik für die Schule und in den 1930er-Jahren seine heilpädagogische Spieltherapie.

Brief Wolfgang Metzgers an Giancarlo Trombini, 9. 3. 1976

Münster, 9.3.1976

Lieber Herr Professor,
ich habe mit Vergnügen das Aufsätzchen gelesen, das in meiner Festschrift unter Ihrem Namen und dem von Herrn Canestrari erschienen ist. Sie hatten mir ja schon früher davon erzählt und auch schon einen Text gegeben. Damals waren aber die Beziehungen zur Gestalttheorie noch nicht so klar herausgearbeitet. Ich hätte jetzt einen großen Wunsch: nämlich, daß diesem ersten Schritt ein zweiter folgt. Sie versuchen zwar, deutlich zu machen, was man unter einem Bezugssystem versteht und was für eine Rolle ein solches Bezugssystem spielt. Auch die Zeichnung ist überzeugend. Ich finde aber, diesem ersten Schritt muß nun noch ein zweiter folgen: nämlich, daß das, was Sie in Ihren Fällen unter Bezugssystem und unter der Stellung im Bezugssystem und unter der Änderung des Bezugssystems und der Stellung in ihm verstehen, mit Zeichnungen ganz konkret deutlich gemacht wird, Zeichnungen, die wahrscheinlich so ähnlich ausfallen werden, wie die, die man vielfach bei Kurt Lewin findet, zum Beispiel in dem Bändchen über die Lösung sozialer Konflikte. Irgendwie muß außer dem Patienten, dem Arzt, der Mutter oder sonstigen erwachsenen Bezugspersonen auch das Problem selber in der Zeichnung auftreten und es müßten, wie mir scheint, die Zugehörigkeiten des Problems entweder zum Patienten oder zu seinen Erziehungspersonen und die Änderung dieser Zugehörigkeit zeichnerisch angegeben werden. Ich glaube, erst dann wird die Beziehung zur Gestalttheorie ganz klar und außerdem wird man erst dann zu einer umfassenden Theorie einer gestalttheoretischen Therapie kommen. Was meinen Sie dazu? Verlange ich zu viel? Spiele ich etwas zu sehr den Schulmeister? Ich finde, daß im Augenblick der von mir angedeutete Schritt unbedingt nötig ist und vor allem, daß Sie alle Voraussetzungen geschaffen haben, um ihn zu tun. Es wäre die größte Freude für mich, wenn demnächst entweder in der Form eines Briefes oder vielleicht sogar schon eines Manuskriptes die Fortsetzung käme.
Herzliche Grüße auch an Herrn Canestrari. Vielleicht komme ich im Mai einmal mit meiner Frau vorbei. Es hängt alles davon ab, ob die Einladung, die Herr Metelli plant, zustande kommt.
Nochmals herzlich,
Ihr
(Prof. Dr. W. Metzger)



WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT
FACHBEREICH 8 PSYCHOLOGIE

Prof. Dr. W. Metzger

44 Münster, den 9. März 1976

Herrn
Prof. Dr. Giancarlo Trombini
Istituto di Psicologia
Università di Bologna

Viale Berti Pichat 5
I 40127 Bologna/Italien

Lieber Herr Trombini,

ich habe mit Vergnügen das Aufsätzchen gelesen, daß in meiner Festschrift unter Ihrem Namen und dem von Herrn Canestrari erschienen ist.

Sie hatten mir ja schon früher davon erzählt und auch schon einen Text gegeben. Damals waren aber die Beziehungen zur Gestalttheorie noch nicht so klar herausgearbeitet. Ich hätte jetzt einen großen Wunsch: nämlich, daß diesem ersten Schritt ein zweiter folgt. Sie versuchen zwar, deutlich zu machen, was man unter einem Bezugssystem versteht und was für eine Rolle ein solches Bezugssystem spielt. Auch die Zeichnung ist überzeugend. Ich finde aber, diesem ersten Schritt muß nun noch ein zweiter folgen: nämlich, daß das, was Sie in Ihren Fällen unter Bezugssystem und unter der Stellung im Bezugssystem und unter der Änderung des Bezugssystems und der Stellung in ihm verstehen, mit Zeichnungen ganz konkret deutlich gemacht wird, Zeichnungen, die wahrscheinlich so ähnlich ausfallen werden, wie die, die man vielfach bei Kurt Lewin findet, zum Beispiel in dem Bändchen über die Lösung sozialer Konflikte. Irgendwie muß außer dem Patienten, dem Arzt, der Mutter oder sonstigen erwachsenen Bezugspersonen auch das Problem selber in der Zeichnung auftreten und es müßten, wie mir scheint, die Zugehörigkeiten des Problems entweder zum Patienten oder zu seinen Erziehungspersonen und die Änderung dieser Zugehörigkeit zeichnerisch angegeben werden. Ich glaube, erst dann wird die Beziehung zur Gestalttheorie ganz klar und außerdem wird man erst dann zu einer umfassenden Theorie einer gestalttheoretischen Therapie kommen. Was meinen Sie dazu? Verlange ich zu viel? Spiele ich etwas zu sehr den Schulmeister? Ich finde, daß im Augenblick der von mir angedeutete Schritt unbedingt nötig ist und vor allem, daß Sie alle Voraussetzungen geschaffen haben, um ihn zu tun. Es wäre die größte Freude für mich, wenn demnächst entweder in der Form eines Briefes oder vielleicht sogar schon eines Manuskriptes die Fortsetzung käme.

Herzliche Grüße auch an Herrn Canestrari. Vielleicht komme ich im Mai einmal mit meiner Frau vorbei. Es hängt alles davon ab, ob die Einladung, die Herr Metelli plant, zustande kommt.

Nochmals herzlich

(Prof. Dr. W. Metzger)

Abb. 2: Brief Wolfgang Metzgers an Giancarlo Trombini, 9.3.1976
(Text-Transkription siehe Kasten)

von den Eigenschaften des gesamten Feldes bestimmt ist, in dem sich das Subjekt befindet. Jede Person steht daher in einer bestimmten Beziehung zu einem Bezugssystem, von dem die phänomenalen Eigenschaften aller Sachverhalte abhängen, die in diesem Feld enthalten ist. Ein und derselbe Reiz kann zu zwei unterschiedlichen Wahrnehmungen führen, je nachdem, in welches Bezugssystem er eingeordnet ist. Ich versuchte, dies mit einer Zeichnung (Canestrari & Trombini 1975/2019, Abb. 3) darzustellen, die Metzger überzeugend fand. Änderungen des Bezugssystems können die Bedeutung einer Konfiguration verändern, indem sie Aspekte, die zuvor sekundär waren, durch eine Änderung der Zentrierung hervorheben. Dies geschieht in der Gerichteten Spieltherapie und spiegelt sich auch

in meiner gegenwärtigen Art der Psychotherapie mit Erwachsenen wider (Trombini 2014; Trombini, Corazza & Stemberger 2019).

Beispielsweise kann eine Person, wenn sie über ihr Leiden berichtet, Aspekte erwähnen, die für sie in diesem Moment irrelevant sind, die aber bei mir eine mögliche positive Erzählphantasie hervorrufen, die ich zum richtigen Zeitpunkt vorschlagen kann. Wird diese dann vom Patienten geteilt, ist sie zu einer neuen gemeinsamen Sichtweise geworden, die durch die Änderung des Bezugssystems und die damit verbundene Umzentrierung bestimmt ist und auch die Beziehungsdynamik in der Therapie vorteilhaft verändern kann.

Die Gerichtete Spieltherapie hat den Vorteil, einen organisierten Ausgangspunkt anzubieten, der von Anfang an Vorschläge für ein neues Bezugssystem beinhaltet und damit ein Verhalten des Kindes fördern kann, das den tatsächlichen Bedürfnissen seiner psychischen Entwicklung entspricht. In dem in der oben genannten Arbeit vorgestellten klinischen Beispiel ergaben sich im Laufe der Gerichteten Spieltherapie klare Veränderungen des Bezugssystems des Kindes und im Zusammenhang damit auch des Bezugssystems der Eltern, wie sich in den begleitenden Interviews mit ihnen zeigte.

Gestalttheoretische Psychotherapie

In seinem Schreiben äußerte Metzger nun den Wunsch, dass ich diese Aspekte näher untersuchen möge. Er interessierte sich für die Möglichkeiten, auf diesem Weg zu einer Theorie für eine gestalttheoretische Psychotherapie zu gelangen.

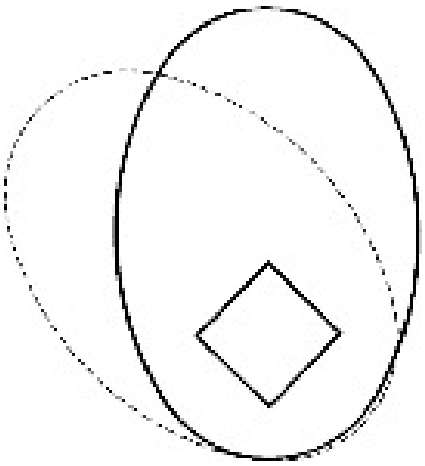


Abb. 3: Zeichnung zur Wirkung von Bezugssystemen
(aus Canestrari & Trombini 1975, 267)

Noch heute bedauere ich, dass ich damals nicht sofort einer Aufgabenstellung entsprechen konnte, die mein Lehrer als notwendig erachtete und für die ich seiner Meinung nach die Voraussetzungen bereits geschaffen hatte. Und es bewegt mich, dass Metzger damals seinen Wunsch und seine Wertschätzung für mich in dieser Weise zum Ausdruck brachte.

Ich schrieb ihm damals jedoch, dass ich leider im Moment mit universitärer Arbeit überlastet wäre. Tatsächlich lehrte ich ja seit November 1975 Allgemeine Psychologie in Padua und gleichzeitig Psychosomatische Medizin in Bologna (letzteres in der Hoffnung, dass diese Lehre zu einem Lehrstuhl führen würde, was 1977 auch tatsächlich geschah).

In jüngerer Zeit sprach ich dann einmal mit meinem lieben Freund Giuseppe Galli in einer Atmosphäre des Erinnerns über mein Bedauern über die damals vergebene Möglichkeit. Er, ein tiefgläubiger Mensch, rief prompt aus: "Dann lass uns jetzt Metzger eine Freude machen!“ – in der Gewissheit, dass unser Lehrer das vom Himmel aus sicher zu schätzen wüsste. So wurde in zwei Wochen unser gemeinsamer Artikel über das Bezugssystem und seine Rolle in der Psychotherapie geboren. Galli betonte dabei das Bezugssystem im räumlichen Feld, d.h. das phänomenale Ich in Beziehung zu den im Feld vorgefundenen sozialen Gegebenheiten, und ich das Bezugssystem in der zeitlichen Perspektive, ein Aspekt, der in der psychoanalytischen Psychotherapie noch nicht ausreichend vertieft wurde. Das Ergebnis wurde dann in der Zeitschrift *Phänomenal* veröffentlicht (Galli & Trombini 2013; auch Galli & Trombini 2017).

Meine Forschung über Bezugssysteme in der Psychotherapie dauert bis heute an. Ich glaube, dass die räumlichen und zeitlichen Aspekte der verschiedenen Bezugssysteme, die während der Therapie auftreten, immer gemeinsam betrachtet werden sollten. Nur aus dieser gemeinsamen Bewertung ihrer Entwicklung lassen sich sinnvolle Kriterien für die Beurteilung des Fortschritts der Psychotherapie ableiten.

Ich vertraue darauf, dass meine Dankbarkeit, die ich gegenüber meinem geliebten Lehrer empfinde, mein Engagement für die Fortführung dieser Forschungen noch weiter stärken wird.

Literatur

Canestrari, Renzo & Giancarlo Trombini (1975/2019): Psychotherapie als Umstrukturierung des Feldes. In Ertel, S., Kemmler, L., Stadler, M. (Hrsg.), *Gestalttheorie in der modernen Psychologie. Wolfgang Metzger zum 75. Geburtstag.* Darmstadt, Steinkopff, 266-273. Überarbeiteter Nachdruck 2019 in *Phänomenal, 11*(2).

Galli, Giuseppe (2017): *Der Mensch als*

Mit-Mensch. Aufsätze zur Gestalttheorie in Forschung, Anwendung und Dialog. Herausgegeben und eingeleitet von Gerhard Stemberger. Wien: Krammer.

Galli, Giuseppe & Giancarlo Trombini (2013): Das Problem des Bezugssystems. *Phänomenal, 5*(1-2), 19-22.

Galli, Giuseppe & Giancarlo Trombini (2017): Die Theorie des Bezugssystems und ihre Anwendung in der klinischen Situation. In: Galli 2017, 116-123.

Metzger Wolfgang (1976): *Psychologie in der Erziehung.* Bochum: Kamp.

Stadler, M., Stegagno, L., Trombini, G. (1974): Experiments on the measurement of phenomenal qualities by stroboscopic movement of transformation. In G.B. Flores D'Arcais, *Studies in perception*. Milano-Firenze: Martello-Giunti editore.

Stadler, M., Stegagno L., Trombini G. (1979): Quantitative Analyse der Rausch'schen Prägnanzaspekte. *Gestalt Theory,1*(1), 28-40.

Stadler, M., Trombini, G. (1971): Die Transformationsscheinbewegung als funktionales Kriterium phänomenaler Sachverhalte. *Psychologische Beiträge, 13*, 239-256.

Trombini, E., La Grutta S., Carini, G., Iozia N.M., Epifanio M.S. (2015): La Tecnica delle Storie Disegnate. In G.M. Scafidi Fonti, S. La Grutta, E. Trombini (acura di), *Elementi di Psicodiagnostica. Aspetti teorici e tecnici della valutazione.* Milano: Franco Angeli.

Trombini, E., Montebarocci, O., Scarponi, D., Baldaro, B., Rossi, N., Trombini, G. (2004): Use of the Drawn Stories Technique to Evaluate Psychological Distress in Children. *Perceptual and Motor Skills*, *99*, 975-982.

Trombini, E., Trombini, G. (2006): Focal Play-Therapy in the extended child-parents context. A clinical case. *Gestalt Theory, 28*(4), 375-388.

Trombini, E., Trombini, G. (2007): Focal Play-Therapy and eating behavior self-regulation in preschool children. *Gestalt Theory, 29*(4), 294-301.

Trombini, G. (1968): Estensioni figurali e movimento stroboscopico di trasformazione. *Rivista di Psicologia*, 123-146.

Trombini, G. (1969): Sull'esistenza e comparsa della motivazione a fare-da-solo nel campo alimentare ed evacuatorio. *Rivista di Psicologia, 2*, 113-131.

Trombini, G. (1970): Das Selbermachenwollen des Kindes im Bereich der Ernährung und Entleerung. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 1*, 1-10.

Trombini, G. (2014): Transferential relationships as field phenomena. The relationship dynamics in the light of the manifest dream. *Gestalt Theory, 36*(1), 43-68.

Trombini, G., Corazza, A., Stemberger, G. (2019): Manifest dream/association comparison: a criterion to monitor the psychotherapeutic field. *Gestalt Theory, 41*(1),61-78.

Trombini, G., Ricciardelli, E. (1973): *Temi attuali di psicologia e di medicina psicosomatica.* Bologna: Cooperativa Libraria Universitaria Editrice.

Vallino D. (2009): *Fare psicoanalisi con genitori e bambini e genitori.* Rom: Borla.

Zulliger H. (1957): *Bausteine zu einer Kinderpsychotherapie*. Bern: Uber.



Verlag Wolfgang Krammer
Wien 2017 / ISBN 97-3-901811-75-3 208 Seiten / € 25,–

Giuseppe Galli
Der Mensch als Mit-Mensch

Aufsätze zur Gestalttheorie in Forschung, Anwendung und Dialog
Herausgegeben und eingeleitet von Gerhard Stemberger

„Giuseppe Gallis konsequentes Streben nach einer angemessenen Berücksichtigung beider Pole, des Subjektpols ebenso wie des Objektpols, sowohl in der Forschung als auch in allen Bereichen des mitmenschlichen Lebens kommt im vorliegenden Sammelband in allen Arbeiten zum Tragen."

– Gerhard Stemberger, Einleitung

Aufsätze (2010-2016) aus den Themenbereichen:
Zu den Grundkonzepten der Gestalttheorie - Die Person im Gleichgewicht von Ich und Wir - Gestalttheorie der sozialen Tugenden - Gestaltpsychologie und Ethik - Gestalttheorie in Klinischer Psychologie und Psychotherapie - Gestaltpsychologie und Entwicklungspsychologie - Gestaltpsychologie und Neurowissenschaft

Bestellung: verlag@krammerbuch.at